

**[s.n.]**

Autor(en): **Fehr, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aus der Welt der Technik

## Im Kampf gegen den Baulärm: Der Saugbohrer

Nur noch selten werden technische Neuerungen von Format durch Einzelerfinder entwickelt. Die meisten wirklich patentwürdigen Erfindungen sind das Resultat zielbewußter Forschung in Großbetrieben. Zwar tragen immer noch viele neue Produkte den Namen eines einzelnen Mannes, und es werden Nobelpreise an Starwissenschaftler verliehen. Nur allzuoft verschweigt man aber, daß Dutzende, vielleicht sogar Hunderte von Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technikern und ... fleißigen Laboranten und Gehilfen jahrelang an der Arbeit waren, bis dann schließlich der Starwissenschaftler ins Rampenlicht der Fernsehstudios und ins Blitzlichtgewitter der Pressefotografen treten konnte. Mit Brecht ist man versucht zu sagen: «Cäsar führte die gallischen Kriege ... er allein?»

Vorbei sind die Zeiten, als auch Amateure manchmal durch puren Zufall, manchmal durch einen Geistesblitz zur rechten Zeit Entdeckungen und Erfindungen machten, von denen man nachträglich sagen muß: «Ja, darauf hätte ich eigentlich auch kommen können.» Denken wir etwa an die Erfindung des Bleistiftes mit Holzschacht durch den Russen Graf Alexander W. Karandasch (1853), der um die Jahrhundertwende eine der vermöglichsen Witwen des Zarenreiches hinterließ, die berühmteberühmte Milliardärin Olga Karandaschawa, Herrscherin über ein Dutzend Sägereien und riesige Wälder; jene «Schwarze Olga», Heldin des gleichnamigen Romans von Garnadow, die die Männer öfter wechselte als ihre Unterröcke. – Oder erinnern wir uns an den am Hofe zu Danzig lebenden französischen Notar und obersten Sekretär der Hofkanzlei Henri d'Atache, Erfinder der Büroklammer (1847). Gewußt wie ...

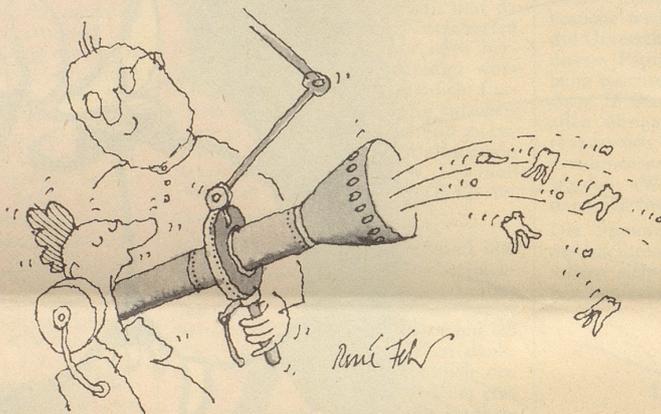
Doch keine Regel ohne Ausnahmen. Am 8. Dezember 1967 hinterlegte Abraham Jeremy Smith, 28, beim US-Patentamt in Washington die Blaupausen einer von ihm konstruierten Saug-Bohrmaschine «zur geräuscharmen Bearbeitung von Mauerwerk und Beton». «Aby», wie er von seinen Bauarbeiterkollegen des Geschäfts- und Wohnbaugiganten von Boston, Bolman & Stunt, genannt wurde, hatte es eines Tages

satt, seinen Kollegen auf dem Bau mit dem Maschinengewehr-Geknatter seines Beton-Schlagbohrers das Nervensystem zu zerstören. So begann er sich Gedanken über einen Vorgang zu machen, den man seit Menschengedenken nie einer prinzipiellen Untersuchung würdig befunden hatte: Dem Bohren von Löchern in hartes Material.

Zwar hatten findige Ingenieure die Schneideköpfe der Gesteinsbohrer mit allerlei Legierungs-Tricks immer härter und dauerhafter gemacht, diese Bohrköpfe mit Dia-

den kann. Selbst Aby war von der Wirkung dieses Saugbohrers verblüfft: Bei geeigneter Schnittgeschwindigkeit saugte sich der Bohrer wie «durch Butter» in den Eisenbeton. Zudem war Schluß mit dem machine-gun-Geknatter: Nur ein leises Zischen des Vakuum-Kompressors war zu hören und ab und zu ein sanftes Knirschen des Bohrkopfs im Gestein.

Der ATM-Konzern (American Tools and Machinery) nahm ein halbes Jahr nach der Patenterteilung die Produktion des «Smith



mantkränzen und Spezialstahl-Schneiden versehen, oder gar das Löcherbohren durch das «Einschießen» von Bolzen in den harten Beton ersetzt, – aber noch keiner war auf die Idee gekommen, zu fragen: «Was geschieht denn eigentlich wirklich beim Bohren?» Material muß abgetragen und durch das Bohrloch hinausbefördert werden. Aber so, wie wir das jetzt machen, sagte sich Aby Smith, gleichen wir Bergarbeitern, die einen Stollen in einen Berg treiben wollen, indem sie mit Hämmern «vor Ort» auf den Granit schlagen. Bis sie eine Schutthalde vor sich herschieben, die ihre Schläge auffängt und ihnen erst noch den Weg versperrt. «Solche Kumpels würde man für verückt erklären, – damned», – sagte sich Aby Smith.

So ließ sich Aby durch einen befreundeten Werkzeugmacher, Al Wesson, einen Hohlbohrer konstruieren, bei welchem durch eine sinnreiche Absaugvorrichtung das am Bohrkopf abgetragene Material durch die Axe des Bohrers im Vakuum-Sog laufend entfernt wer-

and Wesson»-Saugbohrers in fünf verschiedenen Kalibern auf. Das neue Werkzeug wurde inzwischen ein Hit auf den internationalen Werkzeug-Maschinenmessen. Aby Smith und Al Wesson sind unterdessen bereits millionenschwere Baumeister auf eigene Rechnung geworden. Grinsend nimmt Aby seine Havanna-Zigarre aus dem Mund und deutet lässig auf die Beschriftung auf seinem Barracuda mit Autotel: «S & M – the noiseless giants». Die Firma offeriert «die leiseste Baustelle der Welt».

Merkwürdig – und vielleicht typisch – ist es indessen, daß man hierzulande den Smith & Wesson-Saugbohrer nicht zu kennen scheint. Denn die alten Schlagbohrer kosten nur halb so viel wie ein Saugbohrer; und auf jeden Fall weniger als die zerstörten Trommelfelle von Bauarbeitern und Hausmiethern. Höchste Zeit, daß die Behörden einschreiten. Aber eben – was versteht so ein Gemeinderat schon von moderner Technik. Hier liegt doch der Hase im Pfeffer!

Martel Gerteis